

Hallo,

ich bin eine Gießkanne. Nicht mehr so viele Menschen wissen heutzutage, was ich alles kann: Blumen gießen, Wasser auf das gelbe Rübenbeet verteilen, im Sommer eine Dusche für die Menschen sein usw. Und all das, was ich gerade erzählte, habe ich auch jahrelang gemacht. Ich war eine gute Gießkanne aus Zinkblech. Als ich noch jung war, gab es gar keine Plastikgießkannen. Wir Gießkannen waren alle aus Zinkblech. Das glänzte vielleicht in der Sonne. Wenn das Blech dann ein bisschen älter war, wurde es matter, aber trotzdem waren wir Gießkannen stabil, wie gesagt jahrelang.

Und so war auch ich in Diensten bei einer Familie in Hemsbach, bis, ja bis mein Blech an einer Stelle ein winziges Löchlein bekam. Ihr meint, das sei nicht schlimm, so ein kleines Löchlein? Da habt ihr Recht, es wäre auch nicht schlimm gewesen, wenn da ab und zu ein Tropfen Wasser herausgekommen wäre. Aber es wurde schlimmer: Der Rost kam dazu und das Loch wurde größer. Da beschlossen meine Dienstherrn mich zu pensionieren, das heißt in den Altersruhestand zu versetzen. Schade, ich hatte ja wie schon oben bemerkt jahrelang meine treuen Dienste verrichtet, Blumen gießen, ... aber das sagte ich ja schon.

Da geschah etwas Sonderbares. Irgendjemand aus dieser ehrenwerten Familie meiner Dienstherrn kam mit einer Farbdose angerückt und einem Pinsel und malte mich blau an. Blau!! Welche Farbe! Ich dachte noch an meine Jugend zurück, als mein Zink gerade so strahlte. Das waren noch Zeiten! Und jetzt blau. Ich schämte mich. Aber dann begann ich nachzudenken: Was sollte das werden? Mit dem Loch im Boden, aus dem das Wasser strömte, war ja nichts mehr mit mir anzufangen. Die Blaustreicherei musste einen tieferen Sinn haben. Und dann kam die Überraschung. Ich, die blaue Gießkanne, stand jetzt wieder jahrelang dort herum im Garten. Kein Mensch nahm mich zum Gießen der Blumen, ich stand nur so herum. Manche Leute, die zu Besuch kamen, sahen mich blaue Gießkanne und sagten: „Die ist aber schön, eine alte Gießkanne!“ Ich lächelte in mich hinein und sagte zu mir selbst: „ Du bist doch noch zu etwas gut, trotz Loch!“

So stand ich einige Jahre, nicht immer am gleichen Platz, aber doch zur Zierde da. An einem schönen Tag entdeckte ich es: An einer Stelle blätterte die blaue Farbe ab. Mein Zink-Grau kam wieder zum Vorschein, ich freute mich, dass ich

meine alte Hautfarbe wieder hatte. Aber wie ihr euch denken könnt, meine Freude war verfrüht. Man nahm mich weg von dem schönen Platz mit Aussicht auf den Garten und ich landete schwuppdwupp bei anderem alten Zeug vor dem Haus. Die anderen um mich herum, sahen auch nicht gerade erfreut aus. Eine alte Schranktür meinte: „Jetzt geht es uns an den Kragen!“ Ein genauso alter Sessel fragte: „Was meinst du damit?“ Bevor die Tür noch etwas antworten konnte, wurde sie gepackt und fortgetragen. Ich konnte gerade noch sehen, wie sie in einem großen Auto mit einem gefräßigen Maul landete, und alle meine neuen Nachbarn auch: Der kleine Holztisch, der alte Stuhl, die Holzpalette, und noch mehr... Schließlich lag ich alleine herum. Das Auto war weg. Ängstlich blickte ich mich um. Ich war noch einmal davongekommen. Glück im Unglück?

„Was wird jetzt werden?“, dachte ich. Da hörte ich plötzlich eine Stimme: „Kann ich die haben?“, fragte jemand und weiter: „Ich wollte die Kanne schon heute Morgen mitnehmen und habe sie vergessen, und jetzt war schon der ganze Müll weg, da war ich schon ärgerlich über meine Vergesslichkeit. Aber jetzt sehe ich, dass die Müllleute die Kanne dagelassen haben. Welch ein Glück! So eine Kanne suche ich schon ein halbes Jahr lang und ihr habt so eine!“

Was soll ich noch sagen? Der, der das gesagt hatte, schnappte mich, brachte mich in die Goetheschule. Einige Kinder aus der Klasse 4b gaben mir neue Farbe, sogar mit einem künstlerischen Anspruch. Und jetzt soll ich an die Wasserstelle kommen bei der Goetheschule, als Symbol, damit die Kinder wissen, wo Wasser zu holen ist. Das Loch habe ich immer noch, aber ich bin jetzt ein Kunstobjekt und gehörte zu dem Projekt „Kinder können Kunst“ und habe einen neuen Dienstherrn. Und ich bin auch im Alter noch zu etwas nütze, auch wenn ich hier dann herumhänge.

